

Bundesausschuss Obst und Gemüse Mitteilungen



Nr. 11/2017
20. November 2017

<u>Inhalt:</u>	Seite
BOG: Risikomanagement verbessern	1
Leitfaden Export Pflanzen und Pflanzenerzeugnisse	3
Task-Force Pflanzenschutzmittelrückstände beim BVL	3
Handelsbeziehungen Obst und Gemüse – Deutschland, Europa und Welt	4
Gartenbauerhebung 2017	6
„Deutschland – Mein Garten.“ kommt auf die Schiene – Mit deutschen Äpfeln zur UN-Klimakonferenz nach Bonn	7
„Deutschland - Mein Garten.“ Ernte Tour 2017	8
Deutscher Innovationspreis Gartenbau 2018 ausgeschrieben	8

BOG: Risikomanagement verbessern

Am 24. und 25. Oktober 2017 tagte in Berlin der Bundesausschuss Obst und Gemüse. Am 24. Oktober 2017 fand zum ersten Mal eine gemeinsame Sitzung des DRV-Fachausschusses Obst, Gemüse und Gartenbauwirtschaft mit dem Bundesausschuss Obst und Gemüse statt. Auf dieser Sitzung wurden die gemeinsamen Themen von der gemeinsamen Marktorganisation über QS frisches Obst und Gemüse bis hin zur Einschätzung der Marktsituation behandelt. Mit diesem neuen Format der Sitzung können Synergieeffekte genutzt werden.

Bei der gemeinsamen Marktorganisation und bei der gemeinsamen Agrarpolitik diskutierten die Mitglieder beider Ausschüsse intensiv mit Herrn Dr. Friedrich-Wilhelm Kuhlmann vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft die anstehenden Änderungen. In der Bewertung des Trilogergebnisses zu den Änderungen in der gemeinsamen Marktorganisation wurde übereinstimmend festgestellt, dass die beschlossenen Änderungen mehr redaktionellen Charakter und qualitativ damit kaum Auswirkungen auf die deutschen Erzeugerorganisationen haben. Darüber hinaus steht zu gegenwärtigen, dass die EU-Kommission in den nächsten Tagen eine Mitteilung zur Reform der gemeinsamen Marktpolitik für die Zeit nach 2020 vorlegen wird.

Mit Wilfried Kamphausen von QS wurden die Neuerungen für den Leitfaden Obst, Gemüse und Kartoffeln sowohl für die Stufe der Erzeugung als auch des Großhandels diskutiert. Bei der Erzeugung ergibt sich im wesentlichen nur eine Änderung durch eine erforderliche Anpassung an die Inhalte der neuen Düngeverordnung. Bei der Stufe Großhandel folgt eine Ausgliederung des Logistikteils. Für Erzeugerorganisationen mit eigenem Fuhrpark ändert sich dadurch allerdings nichts.

Mit Helwig Schwartau stand der Markt für Obst und Gemüse im Mittelpunkt der Diskussion. Dabei stand insbesondere der Start in die laufende Apfelsaison im Vordergrund, die unter den Eindrücken der Frostschäden nur mit einer kleinen Ernte in dieser Saison dann zur Verfügung steht.

Dr. Christian Weseloh informierte die Teilnehmer des BOG und des DRV-Fachausschusses aktuell über die Kampagne „Deutschland – Mein Garten“ mit den Marketing- und Promotionsmaßnahmen für Obst und Gemüse.

Auf der Arbeitssitzung des Bundesausschusses Obst und Gemüse am 25. Oktober 2017 stand natürlich die Erntesituation insbesondere beim Obstbau im Mittelpunkt der Erörterungen. Die Frostschäden haben hier zu einer der kleinsten Apfelernten, aber auch Stein-

obsternten seit den 90er Jahren geführt. Mit nur 550.000 Tonnen Äpfeln erwarten die Mitglieder des BOG um fast die Hälfte weniger Äpfel als im letzten Jahr. Im Wesentlichen wurde diese kleine Ernte durch die Frostschäden im April verursacht. Die Mitglieder des BOG fordern deshalb von Bund und Ländern für die Zukunft ein verbessertes Risikomanagement. Dieses Risikomanagement, so die Mitglieder des BOG, braucht, neben den direkten Entschädigungszahlungen für die besonders betroffenen Betriebe in diesem Jahr, für die Zukunft insgesamt ein besseres Risikomanagement für Sonderkulturen. Dafür ist neben der Eigenvorsorge der Betriebe die Unterstützung des Staates erforderlich. Um das Risiko für die Betriebe zu reduzieren, sind Instrumente wie steuerliche Risikorückstellungen, von den Bundesländern geförderte Versicherungslösungen für Kern- und Steinobst gegen Frost, als auch Investitionsförderungen für Frostschutzberegnungsanlagen über die Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes zu implementieren.

Beim Pflanzenschutz standen die aktuellen Ausgangssituationen bei Glyphosat und den Neonikotinoiden im Mittelpunkt. Bei Glyphosat erwarten die Mitglieder des BOG am heutigen Mittwoch, den 25. Oktober 2017 bestimmte Weichenstellungen in Brüssel. Dabei sind die Aussichten derzeit wenig optimistisch. Bei den Neonicotinoiden sind die zukünftigen Aussichten für die Zulassung dieser Wirkstoffe in Pflanzenschutzmitteln ebenfalls als schwierig zu beurteilen. Insgesamt, so die Einschätzung des BOG, wird es für den Pflanzenschutz in der Zukunft auf Grund der immer stärkeren und strikteren Regulierungen immer schwieriger werden. Dies auch vor dem Hintergrund der derzeit laufenden Sondierungsberatungen für die zukünftige Bundesregierung als Koalition von CDU/CSU, Grünen und FDP. Gerade bei der Landwirtschaft, auch darüber waren sich die Mitglieder des Bundesausschusses Obst und Gemüse einig, stehen dabei harte Verhandlungen an, weil die Positionen doch sehr stark unterschiedlich sind. Die Mitglieder des BOG sprechen sich hier für ein starkes Ministerium für den ländlichen Raum auch in Zukunft aus. Die Verlängerung des Verbundvorhaben Lückenindikationen bis zum August 2020 stellten die beiden Projektleiter Dr. Hans-Joachim Brinkjans und Dr. Hans-Dieter Stallknecht den Mitgliedern des BOG vor. Die Mitglieder des BOG begrüßen das Verbundvorhaben als wichtigen Baustein, um auch künftig breit aufgestellt zu sein, um die Indikationslücken im Pflanzenschutz im Obst- und Gemüsebau bestmöglich schließen zu können. Weitere Themen der Arbeitssitzung des Bundesausschusses Obst und Gemüse waren der Mindestlohn sowie die Umsetzung der Düngeverordnung. Zum Mindestlohn forderten die Mitglieder des BOG ganz klar eine Flexibilisierung der Arbeitszeit sowie eine unbefristete Fortführung der drei Monate bzw. 70-Tage-Regelung bei kurzfristigen Beschäftigungsverhältnissen über 2019 hinaus. Bei der Düngeverordnung erwarten die Mitglieder des BOG eine gleichgerichtete Umsetzung der Verordnung in den Bundesländern und sprechen sich zudem dafür aus, den bürokratischen Aufwand durch eine praktikable Auslegungspolitik an die Erfordernisse der Praxis anzupassen.

Leitfaden Export Pflanzen und Pflanzenerzeugnisse

Seit der Verhängung des russischen Importstopps im Jahr 2014 arbeiten die Verbände mit Hochdruck an der Erschließung neuer Märkte sowie an der Verbesserung der Zusammenarbeit mit den zuständigen Institutionen. Neben dem bundesweiten Monitoring zur Mittelmeerfruchtfliege, der Verschickung von Exportdossiers für den Apfelexport sowie den Folgearbeiten ist ein weiterer Schritt getan. Das BMEL hat jetzt den Leitfaden mit dem Titel „Leitfaden für das Verfahren zu pflanzengesundheitlichen Aspekten des Exports von Pflanzen und Pflanzenerzeugnissen einschließlich der Erschließung neuer Zielländer außerhalb der Europäischen Union - Zusammenfassende Darstellung der Aufgaben und Zuständigkeiten der Akteure“ in endgültiger Fassung an die Verbände verschickt. Dieses ist ein Novum, da die Zuständigkeiten jetzt schriftlich fixiert sind.

Die erste Fassung des Leitfadens wurde in 2014 von der Bundesvereinigung der Erzeugergesellschaften Obst und Gemüse und dem Bundesausschuss Obst und Gemüse gemeinsam erstellt und mit dem Anliegen auf das BMEL und das JKI zugegangen. Nach diversen Arbeiten wurde der Leitfaden allen Verbänden am 6. Dezember 2016 durch das BMEL vorgestellt und im Ergebnis der Sitzung von den Verbänden begrüßt. Im Mai 2017 wurde der Leitfaden durch die Länderreferenten Pflanzengesundheit abschließend erörtert. Die Erschließung von Zielländern soll mit Hilfe des Leitfadens erleichtert werden, da hier die Verfahrensabläufe und Zuständigkeiten der Akteure explizit geregelt sind.

Task-Force Pflanzenschutzmittelrückstände beim BVL

Am 17. Oktober 2017 tagte die Task-Force Pflanzenschutzmittelrückstände in Lebensmitteln beim BVL. Ein Schwerpunkt der Arbeitsgruppe war die Befundaufklärung von verschiedenen Pflanzenschutzmittelrückständen in Lebensmitteln. Dabei kam die Arbeitsgruppe zu dem Ergebnis, dass auf Grund der Vorarbeiten einer Unterarbeitsgruppe bestimmte Rückstände nicht auf die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln zurückzuführen sind, sondern vielmehr aus unterschiedlichen Herkünften stammen können und es sich bei den Substanzen um sogenannte Multiple-Source-Substanzen handelt.

Dies gilt unter anderem z. B. für Rückstände von Phosphonsäure, die zum Beispiel entweder aus der Anwendung eines Pflanzenschutzmittels oder aber auch aus bestimmten Düngemitteln stammen können. Darüber hinaus ist davon auszugehen, dass Phosphonsäure eine gewisse Verweildauer in der Umwelt besitzt und somit konnten auch immer wieder Rückstände in unbehandelten Kontrollen nachgewiesen werden.

Als Ergebnis der Task-Force Pflanzenschutzmittelrückstände ist deshalb festzuhalten, dass bei der Bewertung von Pflanzenschutzmittelrückständen in Lebensmittel nicht ohne Hinter-

fragung der Hintergründe kommuniziert wird, sondern vielmehr auch darauf abgestellt wird, aus welchen Quellen Rückstände entstehen können und diese nicht immer auf den aktiven Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zurückzuführen sind. Die Arbeitsgruppe Task-Force Pflanzenschutzmittelrückstände in Lebensmitteln beim BVL wird sich in Zukunft verstärkt der möglichen Ursachen für RHG-Überschreitungen außerhalb des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln annehmen.

Handelsbeziehungen Obst und Gemüse – Deutschland, Europa und Welt

Frisches Obst und Gemüse spielt im Handel eine bedeutende Rolle. Weltweite Handelsströme sorgen für eine ständige Verfügbarkeit von frischen Obst- und Gemüseerzeugnissen zu jeder Jahreszeit. Wenn Obst und Gemüse aus Deutschland aber Saison haben, bestimmen die heimischen Erzeugnisse das Marktgeschehen in Deutschland. Dennoch ist Deutschland ein riesiges Importland für Obst und Gemüse aus Europa und vielen Ländern der Welt. Deutschland ist und bleibt bei Obst und Gemüse ein klassisches Einfuhrland.

Betrachten wir hierzu zunächst den Obstbau. 2016 wurden im Marktoftbau insgesamt 1.334.000 Tonnen geerntet. Davon entfielen 1.000.000 Tonnen auf die wichtigste Frucht, den Apfel, gefolgt mit weitem Abstand von den Erdbeeren mit 143.000 Tonne. Auf den nächsten Plätzen liegen mit gut 40.000 Tonnen die Pflaumen und Zwetschen und mit 35.000 Tonnen die Birnen vor den Süßkirschen mit 30.000 Tonnen. Dem gegenüber wurden in 2016 in Deutschland 5,3 Millionen Tonnen Obst eingeführt. Darunter alleine 1,1 Millionen Tonnen Zitrusfrüchte und 1,4 Millionen Tonnen Bananen. Zusätzlich wurden 500.000 Tonnen Äpfel, rund 100.000 Tonnen Mostäpfel, 400.000 Tonnen Wassermelonen, 170.000 Tonnen Tafelbirnen und auch 170.000 Tonnen Nektarinen und 120.000 Tonnen Pfirsiche eingeführt.

Gegliedert nach der Herkunft der wichtigsten Erzeugnisse kommen die meistens Erzeugnisse aus Ländern der Europäischen Union. So kommen aus der Europäischen Union knapp drei Millionen Tonnen frisches Obst nach Deutschland. Allen voran aus Spanien mit 1.482.000 Tonnen, vor Italien mit 750.000 Tonnen, gefolgt von den Niederlanden mit 215.000 Tonnen und Frankreich mit 118.000 Tonnen. Außerhalb von der EU werden nach Deutschland rund 2,1 Millionen Tonnen eingeführt, wobei die bedeutendsten Lieferländer dabei die Bananen aus Ecuador mit 550.000 Tonnen, aus Costa Rica mit 374.000 Tonnen und aus Kolumbien mit 362.000 Tonnen sind.

Dem gegenüber gestaltet sich die Ausfuhr von frischem Obst und Gemüse aus Deutschland vergleichsweise bescheiden. Insgesamt exportiert Deutschland nach der Statistik rund 700.000 Tonnen Obst in andere Länder. Dabei handelt es sich aber im Wesentlichen um Reexporte. Allein die Zitrusfrüchte und die Exoten einschließlich Bananen machen davon

rund 500.000 Tonnen aus. Der eigene Export aus Deutschland, aus in Deutschland erzeugten Obstarten ist relativ gering und beläuft sich im Wesentlichen auf Äpfel, von denen rund 40.000 Tonnen in den Export gehen.

Vergleichsweise sieht die Situation auch beim Gemüse aus. Auch hier ist Deutschland von den Einfuhren geprägt. Bei einer Erzeugung von rund 3,5 Millionen Tonnen Gemüse wird fast die gleiche Menge, nämlich rund 3,2 Millionen Tonnen importiert. Dabei stammt die gesamte Menge fast ausschließlich aus Ländern der Europäischen Union mit knapp drei Millionen Tonnen von Ländern außerhalb der EU werden rund 200.000 Tonnen eingeführt. Wichtigste Lieferländer der Europäischen Union für Deutschland sind die Niederlande mit 1,2 Millionen Tonnen vor Spanien mit einer Million Tonnen. Mit weitem Abstand folgt dann Italien mit 280.000 Tonnen. Bei den Lieferungen außerhalb der Europäischen Union liegt Marokko mit 65.000 Tonnen vor Israel mit rund 30.000 Tonnen. Neuseeland kommt auf 25.000 Tonnen und die Türkei auf 32.000 Tonnen.

Nach Erzeugnissen stehen bei der Einfuhr Tomaten mit 730.000 Tonnen an der Spitze, vor Gurken mit 450.000 Tonnen, Paprika mit 390.000 Tonnen, Karotten mit 240.000 Tonnen und Zwiebeln mit 230.000 Tonnen.

Dem gegenüber ist auch beim Gemüse die Ausfuhr mit rund 400.000 Tonnen vergleichsweise bescheiden. Auch hier handelt es sich bei vielen Erzeugnissen um Reexporte. Größere Mengen werden aus Deutschland nur bei Zwiebeln, Rot- und Weißkohl, aber auch Salaten exportiert.

Deutschland ist mit Sicherheit kein Exportweltmeister, aber bestimmte Exporte, so in früheren Jahren unter anderem nach Russland, waren dennoch wichtig. So wurden nach Russland jährlich ca. 30.000 Tonnen Weißkohl und ca. 40.000 Tonnen Äpfel exportiert. Mit dem Russlandembargo ist dieser Export flachgefallen. Dieses Russlandembargo, was mittlerweile nun schon seit drei Jahren dauert, hat natürlich auch die Handelsströme in Europa verschoben und vermehrt drängen Erzeugnisse aus EU-Ländern, die bisher nach Russland exportiert haben, auch auf den deutschen Markt.

Deshalb ist es besonders wichtig, dass für Deutschland neue Exportmöglichkeiten eröffnet werden. Dies ist aber aufgrund von phytosanitären Handelshemmnissen vergleichsweise schwierig. Deshalb haben die Bundesvereinigung der Erzeugerorganisationen und der Bundesausschuss Obst und Gemüse gemeinsam eine Exportoffensive insbesondere für Tafeläpfel gestartet. Ziel ist es, neue Lieferländer für Äpfel kurzfristig zu erschließen. Dazu gehören China, Vietnam, Indien, Thailand, Brasilien, Kanada, Südkorea, Südafrika und Taiwan. Dazu

laufen derzeit die Verhandlungen zwischen den Ministerien von Deutschland und dem jeweiligen Zielland bzw. den für die phytosanitären Anforderungen zuständigen Behörden. Die deutsche Wirtschaft drängt auf einen zügigen Abschluss der Beratungen, um hier dem Export neue Alternativen zu eröffnen.

Gartenbauerhebung 2017

Im Jahre 2016 wurde der Gartenbau im Rahmen der Agrarstrukturerhebung primärstatistisch erfasst. Diese Ergebnisse wurden nunmehr veröffentlicht. Die Gartenbauerhebung gibt einen umfassenden statistischen Überblick über die Betriebsstruktur von Gartenbaubetrieben und von landwirtschaftlichen Betrieben mit Gartenbau.

Insgesamt weist die Gartenbauerhebung 2017 27.195 Gartenbaubetriebe mit einer gärtnerischen Nutzfläche von 229.130 Hektar aus. Reine Gartenbaubetriebe, das heißt 50 Prozent und mehr der Betriebseinnahmen aus Gartenbau, Handel oder Dienstleistungen wurden 15.543 Betriebe mit 182.334 Hektar ausgewiesen. Landwirtschaftliche Betriebe mit Gartenbau, das heißt Betriebe mit weniger als 50 Prozent der Betriebseinnahmen aus Gartenbau, Handel und Dienstleistungen wurden 11.652 Betriebe mit 46.796 Hektar gärtnerischer Nutzfläche ausgewiesen.

Von den Gartenbaubetrieben hatten 4.521 Betriebe den Schwerpunkt im Obstbau mit 45.822 Hektar und 2.444 Betriebe den Schwerpunkt beim Gemüsebau mit 76.958 Hektar.

Bei der Betrachtung aller Gartenbaubetriebe mit Obstbau hatten insgesamt 12.112 Betriebe Obstbau dabei und zwar auf 64.077 Hektar. Beim Gemüsebau waren es dann von allen Gartenbaubetrieben 11.842 Betriebe die Gemüse anbauten auf einer Fläche von 130.161 Hektar.

Vergleicht man die Zahlen der Gartenbauerhebung von 2010 mit denen von 2016 so ergibt sich folgendes Bild: Wirtschafteten 2010 13.880 Betriebe mit Gemüsebau im Freiland, so waren es 2016 nur noch 11.481. Das sind rund 17 Prozent weniger in den letzten sechs Jahren. Gleichzeitig stieg die bewirtschaftete Fläche von 120.580 Hektar auf 128.586 Hektar im Gemüseanbau im Freiland einschließlich der Erdbeeren. Unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen wurde Gemüse und Erdbeeren von 2.167 Betrieben im Jahre 2016 angebaut. Gegenüber dem Jahr 2010 mit 2.282 Betrieben entspricht dies einem Rückgang von rund fünf Prozent. Die Fläche stieg dagegen von 984 Hektar im Jahr 2010 auf 1.575 Hektar 2016. Heil- und Gewürzpflanzen wurden 2016 von 848 Betrieben angebaut. Gegenüber 2010 mit 716 Betrieben entspricht dies einer Steigerung um 18 Prozent. Auch die Fläche erhöhte sich von 6.845 Hektar im Jahre 2010 auf 7.125 Hektar im Jahre 2016, was einer Steigerung von 4

Prozent entspricht. Baumobst wurde im Freiland von 10.694 Betrieben angebaut. 2010 waren es noch 15.611 Betriebe. Dies entspricht damit einem Rückgang von gut 31 Prozent. Die Fläche verringerte sich im gleichen Zeitraum von 57.480 Hektar auf 54.191 Hektar oder einem Rückgang von sechs Prozent. Beerenobst wurde 2016 von 2.797 Betrieben angebaut. Gegenüber 2010 mit 2.978 Betrieben entspricht dies einem Rückgang von sechs Prozent. Die Fläche erhöhte sich seit 2010 von 7.044 Hektar bis 2016 auf 9.193 Hektar. Dies entspricht einer Steigerung um gut 30 Prozent. Der Anbau von Walnüssen, Haselnüssen und Esskastanien hat sich mit 518 Betrieben auf 694 Hektar seit 2010 mehr als verdoppelt. 2010 waren es 231 Betriebe auf 246 Hektar. Bei den Speisepilzen verringerte sich die Zahl der Betriebe seit 2010 von 109 auf 65 Betriebe in 2016 und damit um rund 40 Prozent. Im Gegenzug stieg die Fläche von 19 Hektar im Jahre 2010 auf 32 Hektar im Jahre 2016 und erhöhte sich damit um 68 Prozent.

„Deutschland – Mein Garten.“ kommt auf die Schiene - Mit deutschen Äpfeln zur UN-Klimakonferenz nach Bonn

Am 4. November reiste die deutsche Regierungsdelegation – an ihrer Spitze Bundesministerin Dr. Barbara Hendricks, ihre Parlamentarische Staatssekretärin Rita Schwarzelühr-Sutter und Staatssekretär Jochen Flasbarth – mit dem umweltfreundlichem Sonderzug der Deutschen Bahn AG, dem „Train to Bonn“, zur 23. UN-Klimakonferenz (COP23) ins Rheinland.

Ebenfalls mit an Bord waren „Deutschland – Mein Garten.“, die Verbraucherkampagne der Bundesvereinigung der Erzeugerorganisationen Obst und Gemüse e.V. (BVEO) und rund 300 Äpfel. Der Thementisch im Programmwagen stand ganz im Fokus nachhaltig produzierter Äpfeln aus Deutschland.

„Für uns war der „Train to Bonn“ eine hervorragende Gelegenheit den Konferenzteilnehmern die Nachhaltigkeit der Erzeugung deutscher Äpfel näherzubringen. Geschmack und Qualität unserer Äpfel kamen bei den Konferenzteilnehmern sehr gut an. Im „Train to Bonn“ kamen wir ins intensive Gespräch mit Entscheidern aus Politik und Wirtschaft“, sagte Jens Anderson, Marketingleiter der Elbe-Obst Erzeugerorganisation, der als „Deutschland – Mein Garten.“-Botschafter mit an Bord war.

Während der sechsstündigen Fahrt überzeugten sich die Delegierten von den Vorzügen der Apfelsorten Elstar, Topaz und Natyra. Probieren war angesagt. Jens Anderson stand als gefragter Ansprechpartner Rede und Antwort zur nachhaltigen Produktion von Äpfeln aus Deutschland, so dass bei der Ankunft am neuen Haltepunkt „Bonn UN-Campus“ alle Äpfel verteilt waren.

„Deutschland - Mein Garten.“ Ernte Tour 2017

Nach der ersten erfolgreichen Sommertour 2015 war „Deutschland – Mein Garten.“ erneut auf Entdeckungsreise. Frei nach dem Kampagnenmotto „näher, frischer, lecker“ ging es im Mai und September quer durch die Republik. Nachdem im Frühling drei Erzeuger in Mittel- und Nordbaden besucht wurden, wurde im September der Norden und Nordwesten bereist. Das Reporterteam warf dabei einen Blick hinter und per Drohne über die Kulissen der Produktion, erntete selbst und schaute den Erzeugern beim Kochen mit erntefrischen Erzeugnissen über die Schulter. Auf der diesjährigen Ernte Tour sind viele Fotos, Videos und spontane Feld-Interviews entstanden, die Spannendes rund um die deutschen Produkte erzählen. Die ersten Bilder und Kurz-Videos können im Tour-Album auf Facebook und sowie auf Instagram angesehen werden. Es folgen ausführliche Reiseberichte mit Rezepten zum Nachkochen, Tipps für Hobbygärtner und weitere Videos auf www.deutsches-obst-und-gemuese.de sowie in den sozialen Netzwerken.

Deutscher Innovationspreis Gartenbau 2018 ausgeschrieben

Für beispielgebende Innovationen im Gartenbau vergibt des Bundeslandwirtschaftsministerium im kommenden Jahr wieder den „Deutschen Innovationspreis Gartenbau“. Bis zum 15. März 2018 können sich Unternehmen aus dem Gemüse- und Obstbau, der Baumschule und dem Zierpflanzenbau oder auch aus den vorgelagerten Bereichen beim Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft (KTBL) bewerben. Auch Hersteller von Produkten und Zubehör und andere für den Gartenbau tätige Betriebe sind angesprochen, wenn sie nicht der öffentlichen Hand angehören. Das Preisgeld von insgesamt 15.000 Euro wird in den Kategorien Pflanzen, Technik und Kooperation / Betriebsorganisation / Unternehmenskonzepte vergeben. Die Höhe des Geldbetrages richtet sich nach dem Innovationswert der Bewerbung, beläuft sich aber maximal auf 7.500 Euro. Neben der ausgefüllten Kurzdarstellung erwartet der Veranstalter eine ausführliche Beschreibung und Erläuterung der Innovation, wie beispielweise eine technische oder eine Kulturbeschreibung, wobei auch Foto-, Film- und Werbematerial akzeptiert wird. Zu den Bewerbungskriterien zählen die innovative Qualität, die Bedeutung der Innovation innerhalb der Gartenbauwirtschaft, die praktische Anwendung sowie die Marktchancen und der Modellcharakter für andere Betriebe. Beurteilt werden die Einsendungen von einer Bewertungskommission. Die Bewerbungsunterlagen sind auf der Homepage des Ministeriums im Bereich „starke Landwirtschaft“ in der Rubrik „Pflanzenbau“ und hier unter „Gartenbau“ verfügbar (www.bmel.de).